

SABINE ADLER  
**RUSSISCHES  
ROULETTE**

EIN LAND  
RISKIERT  
SEINE  
ZUKUNFT



aufbau

# INHALT

<b>VORWORT</b>	7
<b>I. TOTENGRÄBER DER SOWJETUNION</b>	
Lauter Putins, wohin man schaut	11
Schwerelos in Unterhosen	19
Leere Regale, leere Kassen	29
Das Ende der Verbannung	34
Der Kosmopolit und der Nationalist	40
Die Grande Dame der russischen Menschenrechtler	45
Unversöhnliche Rivalen	60
<b>II. GLASNOST UND PERESTROIKA</b>	
Gorbi-Manie	69
Alles Lüge	78
Kämpfer an allen Fronten	102
Jelzins Aufstieg	105
Der Zerfall	116
<b>III. DER STEINIGE WEG ZUR DEMOKRATIE</b>	
Erdbeben und Krieg	121
Berg-Karabach	132
Neue Medien – neue Demokratie?	141
Vorwärts und zurück	155
<b>IV. DER RASANTE WIRTSCHAFTLICHE NIEDERGANG UND DER MÜHSAME AUFSTIEG</b>	
Von der Kommunalka zur WG	167
Ein Land erstarrt	181
Nördliches Kuwait	194
»Dort ist es gut, wo wir nicht sind«	215

<b>V. GESCHICHTSSTUNDEN</b>	
Gespaltene Vergangenheit	221
Der Maulwurf der Geschichte gräbt unauffällig	236
Spurensucher	254
Mutter Heimat	263
Ein leibhaftiger Stalin-Enkel	271
Jugend voran	278
<b>VI. LAND HINTER STACHELDRAHT</b>	
»Russische Gefängnisse sind nie leer, sondern entweder voll oder überfüllt«	289
Russlands Gefangener Nr. 1	303
Nur wer geliebt wird, bessert sich	318
<b>VII. RUSSLANDS NEUE GEFAHR</b>	
Europas schwierigste Region	323
»Wer in die Vergangenheit zurückschaut, dem soll ein Auge ausfallen.«	343
<b>DANK</b>	<b>357</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>359</b>
<b>BILDNACHWEIS</b>	<b>361</b>

## Jelzins Aufstieg

*Verbissen hatte Boris Jelzin an seinem politischen Comeback gearbeitet. Den Sprung zurück in die erste Riege schaffte er mit seinem furiosen Wahlsieg, mit dem er sein Mandat zum Volksdeputiertenkongress im Mai 1989 gewann. 89,4 Prozent der Stimmen hatte er im Moskauer Stimmbezirk Nummer eins geholt. Die Bürger hatten sich klar für ihn als ihren Delegierten entschieden.*

Auf dem Volksdeputiertenkongress wurde Jelzin zudem in den Obersten Sowjet gewählt und führte zusammen mit Andrej Sacharow, dem charismatischen Wissenschaftler und freigelassenen Dissidenten, die parlamentarische Opposition der Demokraten und Reformer, radikal und ungeduldig. Jelzin wurde ihr Idol.

Nicht nur in Moskau, sondern in der gesamten Russischen Teilrepublik der Sowjetunion hatte er sich eine Machtbasis gesichert. Die russische Teilrepublik hielt einen Volksdeputiertenkongress ab, auch dort eroberte er sich ein Mandat. Und dort schlug ihn die parlamentarische Opposition sogleich für das Amt des Parlamentspräsidenten vor, das später in das Amt des Präsidenten der Russischen Republik umgewandelt wurde. Nach drei Anläufen wurde Jelzin am 29. Mai 1990 im dritten Wahlgang Herr im »Weißen Haus« in Moskau, erster Präsident Russlands und damit für Gorbatschow noch gefährlicher.

Wenige Wochen zuvor hatte Gorbatschow ein Amt geschaffen, das es bislang nicht gab. Er ließ sich am 15. März 1990 zum Präsidenten der Sowjetunion wählen. Was wie ein Griff nach mehr Macht aussah, stellte sich in Wirklichkeit als Bereitschaft heraus, Macht zu teilen. Denn zum ersten Mal

verzichtete die KPdSU mit der geänderten Verfassung und der Einführung des Präsidialsystems auf ihren alleinigen Machtanspruch.

In der Sowjetunion freilich schwoll der Chor seiner Gegner immer lauter an: Gorbatschow habe die DDR, den Ostblock viel zu billig abgegeben.

Der Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow war der Liebling des Westens, Jelzin bis dahin nur Insidern bekannt. Doch das sollte sich schlagartig ändern. Im August 1991 wurde Gorbatschow in seinem Urlaubsort Foros auf der Krim von Putschisten festgehalten, während deren Helfershelfer in Moskau versuchten, die Macht an sich zu reißen. Was Boris Jelzin verhinderte. An jenem 18. August sendete das Radio ein Sonderprogramm: Ohne jede Erläuterung wurde wieder und wieder ein- und dieselbe Erklärung verlesen. Dazwischen nur Tschaikowskis »Schwanensee«. Im Fernsehen genau das Gleiche, auch dort wurde auf allen Kanälen ausschließlich der Ukas des Vizepräsidenten der UdSSR bekanntgegeben: »Da Michail Sergejewitsch Gorbatschow aus Gesundheitsgründen seinen Amtsgeschäften und Verpflichtungen als Staatspräsident der UdSSR nicht mehr nachkommen kann, übernimmt gemäß Artikel 128/7 der Verfassung der UdSSR die Funktionen des Staatspräsidenten der Sowjetunion ab dem 19. August 1991 der Vizepräsident der UdSSR, Janajew. 18. August 1991.«

Was hier verklausuliert wurde, war ein Aufstand, verbunden mit einer Geiselnahme und einem Ultimatum. Wenig später rollten die Panzer durch den Moskauer Berufsverkehr in Richtung Weißes Haus.

Gorbatschow erlebte die Enttäuschung seines Lebens. Die Putschisten, Mitglieder des selbsternannten sogenannten Notstandskomitees vom August 1991, entstammten samt und sonders seiner unmittelbaren Umgebung. Er hatte sie bis dahin für seine Mitstreiter, Freunde gehalten, was viel aussagt über seine Menschenkenntnis. Zu dem Verräter-Dutzend gehörten unter anderem der Vizepräsident der Sowjetunion,

Gorbatschows unmittelbarer Stellvertreter, Gennadi Janajew, Ministerpräsident Walentin Pawlow, auch KGB-Geheimdienstchef Wladimir Krjutschkow, der Innenminister Boris Pugo, Verteidigungsminister Dmitri Jasow sowie dessen Stellvertreter Walentin Warennikow. General Warennikow befahl seinerzeit die Bodentruppen mit insgesamt 1,5 Millionen Soldaten. Die Neufassung des Unionsvertrages, die Michail Gorbatschow ausgehandelt hatte, sollte am 20. August unterschrieben werden. Das wollten die Putschisten in letzter Minute, am 19. August 1991, verhindern – so wie sie am liebsten Gorbatschows gesamte Perestrojka rückgängig gemacht hätten. Am 18. August war Warennikow auf die Krim gereist, um den damaligen Generalsekretär der KPdSU und Präsidenten der Sowjetunion zum Abdanken zu zwingen. Gorbatschow sollte seinen Rücktritt erklären. Er wurde in seiner Datscha von der Außenwelt abgeschnitten. In Moskau schickten die Putschisten schweres Gerät in Richtung Weißes Haus. Boris Jelzin stellte sich den heranrollenden Panzern entgegen. Er war der Hausherr, denn das Weiße Haus am Ufer der Moskwa war damals Amtssitz des russischen Präsidenten und des Obersten Sowjets, also des russischen Parlaments. Russland war die größte der sowjetischen Republiken. Kurz entschlossen kletterte Jelzin, damals noch stark und gesund, auf einen Panzer, um den möglicherweise wankelmütigen Armeeinghörigen einzuschärfen, was sie keinesfalls tun dürfen: als sowjetische Soldaten auf Sowjetbürger schießen.

Der Menge erklärte Jelzin, dass Michail Gorbatschow, Präsident der Sowjetunion, von kommunistischen Putschisten auf der Krim festgesetzt worden war. Zwei Tage und zwei Nächte ließen es sich Zehntausende von Moskauern nicht nehmen, das Weiße Haus, ihr erstmals frei gewähltes russisches Parlament, selbst zu schützen.

Altkommunist Warennikow spricht den Demonstranten vor dem Weißen Haus noch heute ab, dass es ihnen um die Verteidigung der demokratischen Rechte ging. Seiner Ansicht

nach waren sie alle gekauft. Mit Wodka, Essen und natürlich Geld. Dass es keine Unterstützung für die Putschisten gegeben hätte, sei ebenfalls eine Lüge. »Man schrie immerzu, dass es eine Erstürmung geben werde. Aber niemand hatte vor, das Weiße Haus zu stürmen. Im Gegenteil, wir schickten zehn Panzer dorthin zum Schutz des Weißen Hauses.« Seine Worte erinnern an die Walter Ulbrichts 1961: »Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.«

In der zweiten Nacht eskalierte die Situation. Mit Benzin gefüllte Flaschen flogen auf die Panzer, die in Flammen aufgingen. Einige junge Männer versuchten mit Planen den Panzerfahrern die Sicht zu versperren. Einer stürzte und wurde überrollt, später widerfuhr dies noch zwei jungen Männern, die sich den Panzern entgegenstellten, um sie aufzuhalten.

Lew Tolstoi, Chef der KGB-Abteilung auf der Krim, kam in jenem denkwürdigen August 1991 drei Tage lang nicht nach Hause. Er patrouillierte auf dem Gelände der Regierungsvilla, hatte dafür zu sorgen, dass Gorbatschow das »Objekt« nicht verließ.

Tolstoi liebt es noch immer konspirativ. Zum Gespräch erklärt er sich bereit, aber nur unter vier Augen. Und nur im Hotelzimmer. In Jalta. Dabei wirkt der pensionierte Oberst wie ein Durchschnittsrentner, ungewöhnlich rüstig vielleicht. Hoch gewachsen, weißes Stoppelhaar, braun gebrannt mit fröhlichen braunen Knopfaugen, die urplötzlich misstrauisch hin- und herflitzen können. Kerzengrade wie ein mustergültiger russischer Schuljunge sitzt er auf dem Sofa. Ja, mit dem berühmten Schriftsteller sei er verwandt. Tolstoi ist der Enkel von Sergej Nikolajewitsch Tolstoi, dem ältestem Bruder des Schriftstellers. Dieser Zweig der Familie hatte sich von jeher dem Militär verschrieben. Der Onkel diente als Husar und Oberst, der Vater des Ex-KGB-Mannes, der vor mir sitzt, gab ihn in die Kadettenschule. Dort bekam der junge Lew mit acht Jahren seine ersten Schulterstücke. So sprachgewandt wie der berühmte Vorfahre ist der heutige Lew Tolstoi nicht. Für

die Begegnung hat er sich Bürokratensätze zurechtgelegt, aus denen sorgsam jede Lebendigkeit herausgefiltert ist.

51 Jahre lang trug er Uniform, bezeichnet sich als jemanden, der »das System« kennt, der auf alle Wechselfälle des Lebens vorbereitet ist. Auch darauf, selbst zum unmittelbaren Akteur zu werden. Als er im Jahr 1956 in den Dienst des Kreml eintrat und Chruschtschow gerade die Entstalinisierung der Partei einleitete, erlebte er, wie schnell sich das Blatt wenden kann, wie es wenig später dem Stalin-Nachfolger Chruschtschow selbst an den Kragen ging. »Wenn jemand wie ich 40 Jahre beim KGB arbeitet, dann rechnet man mit allem.«

Sich schützend vor Gorbatschow zu stellen und damit seinem obersten Dienstherrn zu Hilfe zu eilen, kam dem KGB-Chef der Krim nicht in den Sinn. Mit weit aufgerissenen Augen heischt er naiv um Verständnis, versteckt sich hinter der Verlautbarungs- und Befehlssprache der Funktionäre und führt zu seiner Rechtfertigung die Befehlskette an. Auf Gorbatschow zu hören, ihm zu helfen, hätte eigenmächtiges Überspringen von Rangstufen bedeutet. Nichts für einen gehorsamen Geheimdienstbeamten, eher etwas für einen rückhaltlos von der Perestroika überzeugten Reformen, zu denen der KGB-Chef auf der Ferienhalbinsel Krim nun gewiss nicht zählt. Gorbatschow bedeutete Veränderung, Veränderungen sind ihm zuwider. Seine großen fleischigen Finger zeichnen wieder und wieder die Bügelfalte auf den Hosenbeinen nach, er sitzt noch immer da, als hätte er ein Lineal im Rücken.

Die Ereignisse hatten sich ihm, dem eigentlich nichts verborgen bleiben durfte, zunächst durch nichts angekündigt. Erst wenige Stunden vor Gorbatschows geplanter Rückreise nach Moskau wurde Tolstoi aufgetragen, fünf Autos und einen Bus auf das Rollfeld des Flughafens zu schicken. Für die Leute, die kommen sollten, um den Präsidenten auf seinem Rückflug nach Moskau zu begleiten. Dass etwas nicht stimmte, sah er, als aus dem Flugzeug »meine Führung stieg und einige Mitglieder des Politbüros«. Dem kerngesunden